

# Warum Ketsch „Enderlegemeinde“ heißt

## Die Legende vom Schultheiß Enderle



Ketsch wird auch die „Enderlegemeinde“ genannt, doch warum eigentlich? Hierzu gibt es eine Legende, über die es zahlreiche Versionen gibt. Überall zentral ist jedoch, dass Pfalzgraf Ottheinrich im 16. Jahrhundert als Neffe des Kurfürsten Friedrich II. seine Jugendjahre auf dem Schwetzingener Schloss verbrachte und sich hier in den Wäldern der übermütigen Jagd hingab. Dabei ritt er auch die Saaten auf den Feldern der Ketscher Bauern nieder, die sich daraufhin, angeführt von Enderle, über diese Schäden beschwerten, doch sie wurden nur verlacht. So beschlossen die Bauern, ihrem Unmut Luft zu machen und Vergeltung zu üben. Sie zerstörten die eingerichteten Futterplätze, und Enderle erlegte von dem aufgescheuchten Wild den mächtigsten Hirsch, mit dessen Geweih er das Scheunentor seines Anwesens schmückte. Ottheinrich nahm aber Rache, indem er am nächsten Tag das Gut des Anführers verwüsten und Tochter Evchen rauben ließ, während dieser mit den anderen Männern auf den Feldern bei der Arbeit war. Mochte Evchen auch schließlich zu ihrem Elternhaus zurückgekehrt sein, war doch in der Zwischenzeit Enderle aus Gram über die Entführung seines einzigen Kindes zum Schrecken der ganzen Gegend geworden. Weil er tagsüber völlig unsichtbar zu sein schien, ging zudem bald das Gerüde um, dass er mit dem Teufel im Bunde stehe. Als seine Tochter eines Nachts bei seinem Haus ankam und ihren Vater so verändert sah, dachte sie jedoch, dass er so geworden wäre, weil sie Schande über ihn gebracht hätte, und verließ das väterliche Anwesen, ohne dass er sie bemerkt hatte. Im Rhein ertrank sie. Enderle fand nun aber Evchens Halskettchen auf der Schwelle, suchte nach ihr und entdeckte in der Morgendämmerung ihr totes Antlitz. Just in dem Moment, als er mit dem Leichnam seiner Tochter dasaß, erblickte ihn auch der sich wieder auf die Jagd begebende Ottheinrich. Dieser war natürlich sehr betroffen, hatte er in seinem jugendlichen Übermut doch auch nicht solch ein Opfer gewollt. Enderle verfluchte ihn, und sein Fluch erfüllte sich: Ottheinrich verbrachte seine Ehe kinderlos, regierte aber mild und weise und sühnte dadurch das Opfer seiner stürmischen Jugend. Es wird allerdings noch erzählt, dass ihm zuvor auf See ein Geisterschiff mit dem Enderle auf dem Weg zur Hölle begegnet sei und er am Ufer erfahren haben soll, dass in derselben Stunde, als er sich das eingebildet glaubte, der Mann in Ketsch gestorben war. So ging der „Enderle von Ketsch“ sogar als „Fliegender Holländer von Heidelberg“ in die Geschichte ein.

Soweit die Erzählung; urkundlich steht fest, dass die Ketscher Sagengestalt von 1558 bis 1583 Schultheiß und in den folgenden Jahren Fergenmeister am Ketscher Rheinfahrt war. Die Gemeinde hat Enderle im Jahre 1970 bei der Rheinhallenauffahrt im Bruch in Form eines Denkmals in Bronzegussplastik verewigt. 1982 wurde er dann vor das erweiterte Rathaus in die Hockenheimer Straße versetzt, wo er heute noch steht und an den tapferen Schultheiß aus dem 16. Jahrhundert erinnert, der seinem Heimatort die Bezeichnung „Enderlegemeinde“ eingebracht hat.

